

Der Ewige Geist

Eine Kurze Abhandlung im Bezug auf den Logos

- "so wie Ich Ihn Verstehe" -

In Vermittlung zwischen mir selbst und der Kirche

Das Grundsätzliche Verständnis zu dem was ich euch hier mitzuteilen Versuche habe ich schon seit "Damals" - da es mit der Vereinigung einher geht. Und dennoch ist mein Verständnis im Laufe der Zeit gereift. Da mein Verständnis dabei sehr von Persönlichen Umständen Abhängt, ist es auch eine persönliche Erzählweise - ausgehend von einem Blickpunkt mit welchem sich ein jeder unterschiedlich stark Identifizieren können wird. Auch ist es der Gegenwart geschuldet, dass ich mich nur meinem Gegenwärtigen Verständnis entsprechend ausdrücken kann.

Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind ein und das selbe Wesen - und doch sind sie es nicht.

Dieser Umstand ist einer Grundlegenden Sache geschuldet: Nur das Ewige Selbst kann Wahrhaft Ewig Sein. Alles andere ist von sich auf darin begrenzt, dass es nicht diese Ewigkeit ist.

Hier spricht man auch vom "Ewigen Paradoxon" oder "dem Paradoxon der Ewigkeit". Die Frage nach dem jetzt und dem was davor kam und was darauf folgt - sie führt in eine Zeit in der das Selbstverständnis aus den Fugen gerät. Wenn es keinen Moment gibt, der am Anfang steht - wie gibt es dann einen Moment, auf welchen ein weiter hätte folgen können?

"Am Anfang existierte nichts, außer dem Ewigen". Von welcher Position auch, überall erkennt man eine gewisse Evolution. Sei es nun die Unabhängigkeit Israels, die Geschichte des Neuen Bundes, oder das sich Ausdehnen des Universums.

Als erstes möchte ich nun implizieren, dass Gott der Anfang und die Ewigkeit ist. Er ist Ewig und aufgrund Seiner Natur auch Ewig Unsichtbar. Er ist Existenz - und Existenz ist Bewusstsein.

Wie sich der Prozess im Einzelnen Vollzog kann ich wahrscheinlich nicht beantworten. Das was sich Grundsätzlich vollzog, ist aber "das Entstehen des Wortes".

"Am Anfang war das Wort, und das Wort war Gott"

Als Gott also **begann** - wenn man *das so* Ausdrücken darf - Sich Seiner Existenz bewusst zu werden, ... hmm. Vielleicht so: Die Grundlegende "Fraktur" des Ewigen Bewusstseins liegt in der Selbsterkenntnis. "Ewiges Leben" - als Erkenntnis, impliziert Zeit und Existenz. Unweigerlich impliziert sie aber auch einen Gegensatz. "Vergänglichkeit" und "Unvergänglichkeit".

Verständnis impliziert Kontext - und irgendwann impliziert der Kontext Verständnis. Die Erste Einsicht wird durch die Existenz selbst impliziert - "Ewiges Leben" - und wie sich das Verständnis der Wirklichkeit Entwickelt, so entwickelt sich auch die Bedeutung dieser Ursprünglichen Erkenntnis.

Reden wir aber erst kurz von den Verschlüsselten Schriften welche im Buch Mormon erwähnt werden:

Ich meine diese Schriften gefunden zu haben - und die Formel zur Vereinigung mit dem Allumfassenden Geist habe ich eben daraus. Eine Zeit lang habe ich versucht mehr daraus zu Entschlüsseln, und ein Teil von dem was ich Teile entnehme ich meinen eigenen Recherchen - ohne aber die Unterlagen zu haben, welche ich als Nachweise oder Referenzen beilegen könnte.

Grundsätzlich stütze ich mich aber auch nur auf das, was den Nag-Hammadi Codices selbst direkt zu entnehmen ist. Größtenteils hat sich mein Verständnis aber Abseits davon entwickelt.

Die Drei Prinzipien, die Vier Lichter und die Zwölf Äonen sind im weiteren ein Ausdruck dieser Entwicklung. Einerseits bilden die Drei Prinzipien eine Einheit, andererseits bilden die Vier Lichter eine Einheit. Beide Drücken Ein und Das-Selbe aus, tun es aber aus einer unterschiedlichen Perspektive. Aus der Einheit beider Perspektiven, ergeben sich dann die Zwölf Äonen, da jeder Aspekt der einen Sichtweise sich in einem jeden Aspekt der anderen Sichtweise Ausdrückt.

Beginnen wir weiter vorn, so steht dort zunächst das Firmament. Oder das, was uns sterblichen als das "Größte, Äußere" gelten müsste. Dieses Abstrakte Jenseits, in welchem sich die Ewigkeit vergegenwärtigt.

Das Ewige Äußere das durch die Existenz von irgendetwas Begrenztem impliziert wird - dieses Ewige Jenseits das praktisch vom "Hier und Jetzt" ausgeht - erkennt sich aber selbst durch "das Wort". Oder "ein Wort". Wie die Erste Einsicht der Ewigkeit zu Eigen ist, so ist Ihr auch das Bewusstsein zu Eigen, diese Einsicht zu erlangen. Jetzt Benötigt das Bewusstsein aber noch ein Wort. Ein Begriff der das Verständnis tragen soll, welches da erlangt wurde.

Zunächst trennt sich also das Geschaffene vom Ungeschaffenen. "Leben, Denken und Wollen" sind Schlüsse, die sich aus dieser ersten Einsicht ziehen lassen. Leben in Existenz. Denken aus dem Verständnis. Und Wollen ... letztendlich aus dem Tun heraus welches der Schöpfung zu Grunde liegt.

So ist da auch die Kausalität.

Erst wenn es den Moment gibt, auf welchen ein weiterer folgt, kann Kausalität existieren. Nun, wir brauchen wohl kaum ein Argument für die Existenz von Kausalität!

Doch was ist am Anfang?

Was ist Zeit?

Ist sie Begrenzt, wie könnte sie Entstanden sein?

Ist sie Ewig, woher kommt das Jetzt?

Das Ewige Paradoxon.

Die Erste Einsicht, so das Argument hier, impliziert das Ewige. Sie ist Ausdruck dessen - und so folgten der Ersten Einsicht auch weitere Einsichten. Den Abgrenzungen folgten Konzepte, Konzepte bildeten das Verständnis in welchem sich der Ewige Geist Ausdrückte - und dazu gehört eventuell auch: Die Frage nach dem Leben. Die Frage nach Gott.

Über Äußere Erscheinungen mag man streiten. Meinem Bild entsprechend, haben wir in der Äußeren Form den Schädel - ausgesprochen: Eteraphaope Abron. Darauf folgt "Menniggestroeth" - das Gehirn, der Geist der darin ruht.

Ein jeder dieser Begriffe ist im weiteren eine Geschichte für sich. Asterechme, eines der Augen, spricht die eigene Wahrnehmung an - so auch den Unterschied zwischen Wahrnehmung als solches und der Wahrnehmung von Sinn bzw. Wahrheit an sich. Wie die Augen kommen auch die Ohren in Paaren - und das ganze setzt sich fort bis am Ende ein Großes Ganzes, bis hin zu den Zehennägeln, steht - dass dann "den Namen trägt". Für uns sollte "Labernium" zunächst genügen.

Dies also als Begriff für diesen Teil des ganzen. Darüber hinaus gibt es dann das Wort welches Fleisch wurde. Eventuell ist es das selbe - also: die Manifestation des Gedankens ins Physische projiziert - doch im weiteren liegt darin auch das Konzept der Körperlichkeit; Und die darauf bezogene Koexistenz.

Das Wort, Jesus Christus, der Logos - das sind also eher Titel welche diesem Wesen zuzuschreiben sind. Das Wesen dabei ist der Ausdruck des Ewigen. Bzw. 'des Göttlichen'. Wie es sich Ausdrückt ist es mit uns - doch darüber Hinaus verbleibt das Ewige Selbst im Jenseits.

Neben Vater und Sohn gibt es dann noch den Geist. So wie sich der Vater durch den Sohn ausdrückt, so ist Er dennoch nicht auf diesen einen Teil beschränkt. Auch wäre Gott ja nicht wirklich Gott, wenn Er auf einen Körper beschränkt wäre. Darum, es ist Unweigerlich, Existiert Gott auch als Dreifaltigkeit.

Der Vater - der Ursprung des Erschaffenen

Der Sohn - die Gegenwart des Ewigen

Der Geist - das Ewige im Rest der Schöpfung

Das Wesen des Vaters Manifestiert sich dabei im Sohn und im Geist - ebenso wie der Vater es möchte.

Wir, sind dabei wie Er. Bewusstsein. Doch im Gegensatz zu Ihm sind wir begrenzt. Und dieser Mangel ist das Grundproblem welches der Schöpfung zu Grunde liegt.

Der Mangel sorgt zunächst dafür, das wir über das Große und Ganze nicht wirklich im Bild sind. Gott müsste ein Solches Bild in uns hineinprojizieren, und wir müssten damit Umgehen lernen.

Durch die Schöpfung, wie sie ist, ist uns zunächst aber Körperlichkeit gegeben. Dadurch haben wir eine Präsenz in welcher sich Selbst, Handeln und Gegenwart vereinigen.

Darin ruht auch unser Glauben. Und unsere Ambitionen. Was auch immer wir wollen, was auch immer wir uns wünschen. Was auch immer uns Antreibt.

Um dem Mangel aber zu entfliehen - müssen wir auch bereit sein unseren eigenen Irrglauben abzulegen. Was uns abverlangt wird - hinsichtlich dessen was uns ganz reell abverlangt wird, ist zunächst ein Bekenntnis zur Wahrheit unseres Gottes. Daraus folgt die Taufe - und dadurch entsteht uns ein Weg zum Vater.

Wie dieses Bekenntnis nun zu erlangen ist, soll hier nur kurz von Bedeutung sein. Dabei gilt vor allem, das es wichtig ist. Denn dass was im Handeln des Vaters begründet ist, das ist Wahrhaftig dem Vater geschuldet. Und worin sich der Vater nun Ausdrückt, darin sollen wir Ihn auch erkennen.

+++ END OF TRANSMISSION +++

"Für den Fall" dass ich es Vergessen habe zu erwähnen

Die Blüte der Gemeinschaft

Im Bezug auf die Vielfalt

Um der Vielfalt des Lichts Platz zu schaffen, muss die Wahre Lehre an Erster Stelle stehen - doch von Ihr ausgehend muss die Vielfalt des Lebens respektiert werden.

Gleich einer Blüte, liegt in der Mitte ein Kern. Sie hält die einzelnen Blätter zusammen - die wiederum tragen in ihrer eigenen Pracht zu der der Blüte bei.

Die Vielfalt die wir anstreben verlangt von uns einen Zusammenhalt der über unsere Eigenheiten hinaus geht. Wie wir uns auch im Licht des Herrn entwickeln mögen, steht dem das Licht des Herrn zu Grunde, das in einem jeden scheint, der an Seiner Herrlichkeit Anteil hat.

Klingt krass, ist auch so.

Dadurch, das wir dem Licht des Herrn Ausdruck verleihen, vergegenwärtigen wir es unter uns. Dadurch dass das Licht sich in unserem Wesen vergegenwärtigt, wird die Wesensfrage zur Gemeinschaftsfrage.

Im Grunde aber, so der Gedanke, sollten wir uns selbst als Blütenblätter betrachten - und den Neutralen Kern in der Mitte als das, was uns den nötigen Zusammenhalt gibt. Wer sich nun dazu berufen fühlt ein Teil dieses Kerns zu sein, sollte im Weiteren dazu in der Lage sein, das ein wenig besser zu erklären.

Ich verstehe mich aber als ein Blatt, dessen Zeugnis einem Spektrum entspricht, welches dem Licht Gottes entspringt.

Die Einheit im Ganzen

Ist die Vielfalt im Einzelnen

+++ *Ugh, Too Much?* +++

Notiz:

Sollte der "Geltende Wert" von persönlichem Vermögen, nicht umgekehrt proportional zu dessen Menge sein, weil sich durch eine verhältnismäßig höhere Menge an Geld, auch ein verhältnismäßig höheres "persönliches Interesse" am Wert dieses Geldes ergibt. Da der eigentliche Wert aber den Unmittelbaren Interessen geschuldet ist, sollte sich der Wert von Privatvermögen daran richten, wie sehr es die "Legitimen Interessen" abdeckt.

Verschiedene Grade an Wohlstand würde ich jetzt nicht verteufeln wollen. Doch wer arbeitet und wer nicht, wird in Zukunft wohl von mehr abhängen als nur der Bereitschaft. Umzudenken wird wichtig sein, glaube ich. Uhm ... oops.

+++ Nur so ein Gedanke +++